

Leserbriefe

«Kostspieliger Perfektionismus»

Zu den Sparmassnahmen in Wädenswil

Wädenswil muss sparen. Macht es Sinn, Dienstleistungen, Aufgaben und Vereine gegeneinander auszuspielen? Gefragt sind Kreativität und der Wille zur Umsetzung.

In welchen Bereichen wurde Ausbau betrieben? Ein Schulkind kostet heute ungefähr 30 000 Franken, dabei geht vergessen, dass Generationen günstiger gross und eigenständig geworden sind. Bildung ist wichtig, jedoch nicht die einzige tragende Aufgabe. Vor 50 Jahren, als Ritalin noch kein Pausensnack der Massen war, sondern eine heikle medizinische Massnahme, hat man sich den Kinderpsychologen selbst organisiert bzw. dieser wurde nicht flächendeckend verordnet. Schwimmen kann man auch in einem Schwimmkurs, wenn Eltern Prioritäten setzen. Ebenso Schach oder anderes. Studenten könnten ein Fitnessabo selbst bezahlen und müssen nicht zwingend während des Studiums in eigenen Centern der Hochschule bedient werden. Bildungskosten sind sehr vielseitig. Unabdingbar ist, sich auf Kernaufgaben zu konzentrieren und Ballast abzuwerfen. Die Ludothek wird eliminiert, obwohl sie eine prüfungswerte Ergänzung der Bibliothek wäre und der gesellschaftlichen kollektiven digitalen Verblödung entgegenwirken könnte.

Wird man sich wundern, wenn niemand mehr sich im Dorf aufhält? Warum sollte man auch bei geschlossener Infrastruktur des sich stetig entwickelnden Provinz- und Schlafdorfchens Wädenswil. Die NFG wird im Anschluss zur Fasnacht (wichtiger Gastroumsatz) den Dreck selber wegfeigen, da man der Ansicht ist, Kultur habe keinen Platz in der Gesellschaft bzw. sei den lärm- und stressgeplagten Neurotikern unter der Bevölkerung nicht mehr zuzumuten. Wünschen wir, dass die Verantwortlichen der Stadt – damit meine ich nicht pri-

mär den Milizpolitiker, sondern die zahlreichen Fachleute in der Verwaltung – Vorschläge ausarbeiten, die langfristig einen Abbau unseres kostspieligen Perfektionismus beinhalten.

Als Bumerang kann es sich für ein Dorf erweisen, wenn man sämtliche privaten ehrenamtlichen Stunden durch behördliche Auflagen und Tätigkeiten im Keim erstickt (Stichwort Bewilligungen). Konnte man Ausbau in der Verwaltung betreiben, ist grundsätzlich auch das Gegenteil möglich. Ruinös und dumm ist auch der Steuerwettbewerb als Selbstzweck zur politischen Profilierung.

Christoph Buser, Wädenswil

«Keine dritte Steuererhöhung»

Zu «Langnau erhöht den Steuerfuss zum dritten Mal hintereinander»

Ausgabe vom 8. Oktober

Langnau hat sich zu Beginn des Jahrzehnts mit einem Steuerfuss von 94 Prozent finanziell einen ausgezeichneten Platz verschafft, nämlich Rang 32 von 170 Gemeinden. Es lag damit in einer ausgezeichneten Wettbewerbsposition. Damit konnten einige gute Steuerzahler nach Langnau geholt werden. Dies umso mehr, als die Gemeinde über den höchsten Einfamilienhausanteil am linken Zürichseeufer verfügt. Diese Position ist mit der nächsten Gemeindeversammlung arg gefährdet. Eine dritte Steuererhöhung innerhalb von drei Jahren auf über 100 Steuerprozent sind beantragt. Das hätte gravierende Konsequenzen. Die Gemeinde würde weitere gute Steuerzahler verlieren und neue kämen kaum hinzu. Dies in einer Zeit, wo hochwertige Häuser im Bau sind und laufend Wohnungen und Einfamilienhäuser den Besitzer wechseln. Steuerstrategien müssen langfristig konzipiert sein. Sie sind in der Regel mit einer Durststrecke verbunden, wenn sie Erfolg haben sollen. Der

alte Gemeinderat hat diese aufgegleist. Der neue Gemeinderat scheint sie leichtfertig über Bord zu werfen. Anders kann man dies nicht formulieren, wenn innerhalb von drei Jahren drei Steuererhöhungen beantragt werden. Und gleichzeitig kein Reorganisationsprogramm vorgestellt wird, das budgetmässig zu Buche schlägt. Es wird jetzt ein klarer Entscheid des Stimmbürgers und der Stimmbürgerin nötig sein, dem Gemeinderat diesen Auftrag explizit zu erteilen, indem die dritte Steuererhöhung abgelehnt wird.

Josef Marbacher,
Komitee für

eine nachhaltige Steuerpolitik

«Professorale Schelte»

Zu «Wir Schweizer sind unglaublich naiv»

Ausgabe vom 2. Dezember

Der Strategieexperte und ehemalige Wädenswiler Gemeinderat Stahel weiss offensichtlich über alles Bescheid – von Afghanistan bis Zürich – und äussert sich auch fleissig in allen Medien. Dies sei ihm unbenommen. Aber man darf nicht alle seine rundschlagartigen Äusserungen einfach so kommentarlos stehen lassen. Seine Sicht über die geopolitische Lage will ich an dieser Stelle nicht gross hinterfragen – Albert A. Stahel ist ja der «Experte». Nur soviel: Er sieht als Grund zunehmender Abschottung und Feindlichkeiten in der Welt, dass die USA ihre Rolle als Weltpolitiker nicht mehr effektiv durchsetzen. Der gleiche Stahel hat aber im Januar 2015 in einem Artikel «Regime-Change – fortwährende Fehlschläge der USA» die Interventionen der USA noch als Ursache für Chaos und Bürgerkriege gesehen.

Völlig daneben und diffamierend ist Stahels Darstellung der Schweiz als «unglaubliche naive» Nation, welche sich nur mit sich selbst beschäftigt und deren Sicht an der Landesgrenze endet. Die Schweiz ist im Gegenteil weltof-

fen wie kaum eine andere Nation; in keinem anderen Land dominieren internationale Themen die Medien so wie hierzulande; wir sind der Sitz internationaler Organisationen und global tätiger Konzerne und erwirtschaften einen Grossteil unseres Einkommens mit weltweiten Exporten.

Das Schweiz-Bashing scheint Albert A. Stahel zu liegen und seine Darstellung des «Abstechers in die kommunale Politik», den er nur unternahm, um gewissen Leuten einen Gefallen zu tun, erstaunt so gesehen nicht. Fakt ist, dass Stahel vier Jahre im Wädenswiler Gemeinderat sass (2010–2014) – notabene mit zwei Parteiwechseln in dieser Amtszeit – und nicht wiedergewählt wurde. Als Quintessenz seines nicht gerade gelungenen Abstechers in die Politik hält er fest, dass er «nie auf der Seite der Mächtigen stehen» werde. Ein etwas skurriles Demokratieverständnis.

Der – nunmehr emeritierende – Professor Stahel riet seinen Studenten: «Sie dürfen niemandem glauben, auch mir nicht.» Hier bin ich voll mit ihm einig.

Anton Schaad, Horgen

«Verschlechterung für Lehrpersonen»

Zu den geplanten Sparmassnahmen in Wädenswil

An der kommenden Gemeinderatssitzung in Wädenswil sollen die verschiedenen Sparmassnahmen beschlossen werden. Unter anderem bei der Schulsozialarbeit. Dass gespart werden muss, sehen wir ein. Soll aber die Schulsozialarbeit (SSA) dem Spardruck zum Opfer fallen? Sie mögen jetzt denken: Mein Kind betrifft das nicht. So zu denken, ist riskant. Vielleicht trifft es Ihr Patenkind, Enkelkind oder das Kind von Nachbarn, welches die professionelle Unterstützung der SSA benötigt? Wir beurteilen die heftige Reduktion bei der Schulsozialarbeit als kurzfristige Sparmassnahme, welche die Stadtfinanzen in Kürze teuer zu stehen

kommen könnte. Die Reduktion von jetzt 3,1 Arbeitsstellen auf 1,75 Arbeitsstellen in der Schulsozialarbeit der Primarschule bedeutet, dass von jetzt 535 Primarschulkindern pro Arbeitsstelle in Zukunft ca. 940 Kinder pro Arbeitsstelle betreut werden müssten. Das Amt für Jugend und Berufsberatung gibt das optimale Betreuungsverhältnis mit 500 bis 600 Kindern pro Arbeitsstelle an, so wie das Betreuungsverhältnis heute in Wädenswil gelebt wird. Die starke Reduktion würde bedeuten, dass unter anderem die Präventionsarbeit gänzlich wegfallen würde. Dies beträfe etwa den Pausenkiosk, den Sexualkundeunterricht und vor allem das Präventionsprogramm «Communio», bei welchem in den Klassen zu sozialen Themen wie «Gemeinsam statt einsam», «Respekt und Grenzen» oder «Gruppen» gearbeitet wird. Die Schüler und Schülerinnen würden mit Problemen, Ängsten und Sorgen nicht mehr an die Schulsozialarbeit gelangen, da ihnen die Person für das nötige Vertrauen zu wenig bekannt wäre. Das heisst, die Mehrbelastung läge bei den Lehrpersonen und Schulleitungen. Konflikte zwischen Primarschülern, Kind und Lehrpersonen sowie Kind, Eltern und Lehrpersonen könnten nicht durch die Schulsozialarbeit aufgefangen werden. Die dadurch entstehende Mehrbelastung für Lehrpersonen und Schulleitung wird sich über kurz oder lang auf die Qualität des Schulunterrichtes auswirken und zu einer Verschlechterung der «Schulhauskultur» beitragen.

In meiner Schulzeit gab es noch keine Schulsozialarbeit – es ist leicht zu sagen, früher ist es auch ohne SSA gegangen, also sparen wir in diesem Bereich. In den letzten 40 Jahren hat sich die Gesellschaft weiterentwickelt. Das Rad der Zeit lässt sich nicht zurückdrehen, in der heutigen Gesellschaft ist aus meiner Optik die Schulsozialarbeit für eine funktionierende Schule absolut nötig.

Markus Bünter-Rieder,
Wädenswil, Mitglied des
Elternrats Gerberacher-Berg

Anlässe

WÄDENSWIL

Heilsarmee singt in Wädenswil

Vor dem Coop und der Migros werden in der Adventszeit Gesangsgruppen der Heilsarmee zu sehen und zu hören sein. Mit Musik und dem Verteilen der Weihnachtszeitung lädt die Heilsarmee ein, innezuhalten, um über Weihnachten nachzudenken. Den Ertrag der Topfkollekte verwendet die Heilsarmee für die Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben in Wädenswil und Umgebung. e

10. und 17. Dezember, Topfkollekte der Heilsarmee in Wädenswil, vor Migros und Coop.

ADLISWIL

Adventskonzert mit Chor

Der Gemischte Chor EMK Adliswil lädt zum traditionellen Adventskonzert ein. «Ehre sei Gott in der Höhe»: Zusammen mit der Kantorei Regensdorf wird unter der Leitung von Urs Bertschinger das Weihnachtsoratorium von Heinrich Fidelis Müller (1837–1905) aufgeführt. Es erzählt im Wechsel von Soli und Chor die Geschehnisse von Weihnachten in einer volkstümlichen Tonsprache. Viermal sind die Zuhörer eingeladen, in bekannte Choräle einzustimmen und Teil der Aufführung zu werden. Besinnliche Advents- und Weihnachtslieder, teilweise zum Mitsingen, runden das Konzert ab und stimmen auf Weihnachten ein. e

Sonntag, 11. Dezember, 17 Uhr, Eintritt frei, Kollekte, evangelisch-methodistische Kirche Adliswil, Grundstrasse 14.

LESERBRIEFE

Die Maximallänge für Leserbriefe beträgt 2200 Zeichen (inklusive Leerschläge). Die Redaktion behält sich in jedem Fall Anpassungen und Kürzungen vor. red

Gott nahm ein liebes Herz von uns fort zu sich in seine Nähe und zu Vati und Muetti

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserer lieben Schwester, Tante, Gotte und Freundin



Marianne Zwicky

20. Oktober 1959 bis 2. Dezember 2016

ist im Alter von 57 Jahren in den späten Nachtstunden friedlich eingeschlafen. Sie hat immer gekämpft und dann nach kurzem Spitalaufenthalt doch verloren!

Wir vermissen Dich und behalten Dich in liebevoller Erinnerung.

Es trauern um sie:

Hans-K. Zwicky und Juliete Scherer
Andreas Zwicky
Lilianna Zwicky
Linda Zwicky
Christian Zwicky
Nathalie Zwicky und Simon Burkhardt
Peter Barraud
Elsbeth Bachmann
Verwandte und viele Freunde und Bekannte

Traueradresse: Hans-Kaspar Zwicky, Langwiesenstrasse 1, 8570 Weinfelden

Der Beerdigungsgottesdienst findet statt am Freitag, 16. Dezember 2016, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle Wädenswil. Beisetzung 13.45 Uhr auf dem Friedhof.

Allfällige Spenden können der Stiftung Altried-Zentrum für Menschen mit Behinderung, 8051 Zürich, PK 80-8077-6, überwiesen werden.

AMTLICHE
TODESANZEIGEN

Wädenswil

Zwicky, Marianne, von Zürich ZH, Glarus Nord GL wohnhaft gewesen in Wädenswil ZH, mit Aufenthalt in Stiftung Altried, Überlandstrasse 424, 8051 Zürich, geboren am 20. Oktober 1959. Gestorben am 2. Dezember 2016.

Trauerfeier am Freitag, 16. Dezember 2016, um 14.00 Uhr in der Friedhofskapelle Wädenswil. Vorgängig Beisetzung um 13.45 Uhr auf dem Friedhof Wädenswil.

Wädenswil

Hensler geb. Schmid, Hedwig, von Einsiedeln SZ, wohnhaft gewesen in Wädenswil ZH, Gulmenstrasse 20, geboren am 20. Juli 1923. Gestorben am 5. Dezember 2016.

Die Beisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt statt.

Richterswil

Gestorben am 28. November 2016:

Werner Kälin, geboren am 14. Oktober 1940, wohnhaft gewesen in Richterswil, Hirzen 2. Die Trauerfeier findet am Freitag, 9. Dezember 2016 um 10.30 Uhr in der Röm.-kath. Kirche Richterswil statt. Die Urnenbeisetzung findet vorgängig auf dem Friedhof Richterswil um 10.00 Uhr statt.

Im Frieden will ich mich niederlegen und einschlafen; denn Du allein, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.

Psalm 4, 4